WTB. Freiburg i. Br., 26. April. Auch der heutige zweite Wahltag zur Reichspräsidentenwahl ist hier vollkommen ruhig verlaufen. Zu irgendwelchen Ausschreitungen ist es nicht gekommen. Das Wetter war für die Ausübung der Wahlpflicht das denkbar günstigste, und es wurde auch schon in den ersten Vormittagsstunden von dem Wahlrecht eifrig Gebrauch gemacht. Vor einzelnen Wahllokalen standen schon vor Beginn der Stimmenabgabe zahlreiche Stimmberechtigte, die wohl sofort nach Ausübung ihrer Wahlpflicht das günstige Wetter zu einem Ausflug in die Schwarzwaldberge benutzen wollten. Die Wahlbeteiligung war sehr erheblich reger, als beim ersten Wahltage. Auch Propaganda auf den Straßen, die am ersten Wahltage ganz geruht hatte, verstärkte das Leben auf den Straßen. Besonders sah man mit Reichsbannerleuten besetzte Lastkraftwagen, von denen aus Flugblätter unter die Passanten geworfen wurden. Viele vor den Wahllokalen stehende Wagen etc. ließen darauf schließen, daß der Schleppdienst diesmal recht eifrig am Werke war. Am Vorabend des Wahltages zogen die Mitglieder des Reichsbanners mit Fackeln durch die Hauptstraßen der Stadt, am Nachmittag und in den frühen Abendstunden versorgten Flugzeuge das Publikum mit Flugblättern.

*

Mitteilungen aus der Sitzung des Kreisrats Freiburg vom 20. April 1925.

Die von der Kreisversammlung genehmigten vier weiteren Kreisfürsorgerinnenstellen werden übertragen den Bewerberinnen Maria Rothmund in Freiburg, Anni Rueff in Wiesloch, Martha Saeltzer in Freiburg und Mathilde Thilmany in Oberkirch. Zugewiesen werden dem Amtsbezirk Emmendingen Fräulein Saeltzer, dem Amtsbezirk Neustadt Fräulein Rueff, dem Amtsbezirk Staufen Fräulein Thilmany und dem Amtsbezirk Waldkirch Fräulein Rothmund.

Zu den Kosten der Elektrizitätsversorgung werden den Gemeinden Biederbach, Hinterstraß und Siegelau Kreisbeträge bewilligt.

An Bauarbeiten in der Kreispflegeanstalt, die zurzeit mit 460 Pfleglingen (275 Männer und 185 Frauen) belegt ist, werden übertragen der Umbau des Kesselhauses Maurermeister Schweizer in Merzhausen und Zimmermeister C. Fischer in Freiburg, die Erneuerung der Ferndampf- und Kondenzleitung der Firma Sulzer in Mannheim, die Einmauerung des neuen Dampfkessels der Firma C. Herrmann u. Sohn in Mannheim und die Auswechslung der Kanalisation dem Tiefbauunternehmer St. Huber in Freiburg. Zur Einrichtung von Wandererfürsorgestellen werden den Gemeinden Breisach und Waldkirch Kostenbeiträge bewilligt. Die Einfuhr von Zuchtfarren aus Oberbaden wird genehmigt. Kreisbeiträge werden bewilligt dem Kneippverein Freiburg zu den Kosten der Ausbildung von 3 Krankenpflegepersonen, dem katholischen Lehrlingsverein Freiburg zum Betrieb des Heims im Jahre 1925, der Handwerkskammer Freiburg zur Gewährung von Prämien für Lehrlingsarbeiten, Gesellen- und Meisterstücken und dem Gewerbeverein Eichstetten zur Wiedereinrichtung einer Fachbibliothek für die Schüler der Gewerbeschule daselbst. Ferner werden 5 Schülern des badischen Staatstechnikums Karlsruhe und 13 Handwerkslehrlingen Beihilfen genehmigt.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball am Sonntag. Um den Aufstieg zur Kreisliga:

F.V. Emmendingen — Weil 4:3.
Haslach — Baden-Baden 3:1.

Weitere Resultate:

F.V.E. I. — Weil 4:3.
F.V.E. II. — FFC. III. 3:0.
F.V.E. Jug. A — Zähringen 0:2.
F.V.E. Jug. C — FFC. Jug. C 4:0.
1. F. FC. — V. f. B. Stuttgart 5:1.

Geschäftliches.

Es braucht der Hausfrau keinen Verdruß zu machen, wenn sie sieht, daß der Ledersessel in der Farbe unahnsehnlicher wird. Sie kauft sich eine Dose Erdal-Pasta, der Farbe des Leders entsprechend und frischt dasselbe mühelos wie neu auf. Dünn auftragen, mit einem weichen Tuch nachreiben, das ist die ganze Arbeit. Auch zur Pflege des Schuhwerks stetes die ausgiebige Erdal-Schuhpasta Marke Rotfrosch in Dawesplanes. Man hat auch vom „deutschen schwarz und farbig zu benutzen.

Stadttheater Freiburg.

Montag den 27. April, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Prinz Ferdinand von Homburg.** Ein Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.
Dienstag den 28. April, abends 6.30 Uhr, Ende gegen 10.30 Uhr: **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.
Mittwoch den 29. April, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Jugendfreunde.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Donnerstag den 30. April, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Tanzabend Edith Bielefeld** unter Mitwirkung des Balletts.
Freitag den 1. Mai, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Die Ueberzähligen.** Drama in 3 Aufzügen von Maidy Koch.
Samstag den 2. Mai, abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: **Das Glöckchen des Eremiten.** Komische Oper in 3 Akten von Aime Maillart. Deutsche Bearbeitung von Ferdinand Gumbert.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Kassenstunden bei der Finanzkasse Kenzingen sind ab 1. Mai wie folgt, unter Abänderung früherer Bekanntmachungen, neu geregelt: 2507
Montag bis Freitag vormittags von 7—½12 Uhr,
Samstag von 7—½11 Uhr.
Außerdem Dienstag nachmittags von 2—4 Uhr.
Eine Abfertigung außer in oben genannten Zeiten findet nicht statt.
Kenzingen, den 24. April 1925.
Finanzamt.

Kurzschrift-Verein „Stolze-Schrey"
Emmendingen.
Gegründet 1909.
Diese Woche beginnt ein 2509
Anfängerkurs
in Reichskurzschrift. Kursgeld einschl. Lehrbuch Mk. 20.—. Anmeldung am **Dienstag, abends 8 Uhr** in der Karlfriedrichschule.
Der Vorstand.

Freibank Emmendingen.
Dienstag, 28. und Mittwoch, 29. April von 8 Uhr ab wird
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu 50 Pfg.
Ortsviehversicherungs-Anstalt.

Meiner Abteilung
„Geschenke"
widme ich ganz besondere Aufmerksamkeit. Sowohl in praktischen Artikeln als auch in Luxusgerät vermag ich eine recht gute Auswahl vorzulegen. Ich bitte um Ihren Besuch.
Conrad Lutz
EMMENDINGEN.

Suche für Bad., Wtbg. und Bayern in der Gummibranche gut eingeführte
Reise-Damen
speziell für Lampenschirme, Wettermützen und sonstige Neuerungen. Es wollen sich nur Damen melden, die gute Verkaufstalente besitzen, evtl. schon gereist sind. Monatsverdienst bis zu Mk. 600. Angebote an
Rastatter Gummi-Manufaktur, Rastatt, Augustaplatz 9.

Bienenzüchter!
Gebt auch jetzt noch als Reizfutter
Honigfuttertafeln
Es macht sich vielfach bezahlt.
Conrad Lutz, Emmendingen

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater
Erhard Sick
Schuhmachermeister
schnell und unerwartet infolge eines Schlaganfalls im Alter von nahezu 87 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Teningen, 27. April 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Lapp.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 29. April, nachm. 2 Uhr statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. 2514

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme bei dem uns so jäh betroffenen Verluste unseres geliebten Kindes sagen wir allen unsern herzinnigsten Dank.
Ottoschwanden, 26. April 1925
Die tieftrauernden Eltern:
Familie Andreas Bührer.

Tüchtiges, ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
welches etwas kochen, Hausarbeit verrichten und waschen kann, bei guter Bezahlung per sofort oder 1. Mai nach Mannheim gesucht. Beihilfe vorhanden.
Näheres zu erfahren bei 2500
J. Scheibel, Emmendingen, Steinstraße 7.

Unsere selbständige Zweigstelle bietet sichere
Existenz
für tüchtigen Herren mit Organisationstalent. Branchekenntnisse nicht erforderlich, erwünscht kleiner Betrag zur Lagerübernahme, nicht unbedingt erforderlich.
Ausführliche Angebote unter Nr. 2503 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Hypotheken!
Baugelder, Geschäfts- oder Privatdarlehen in jeder Höhe v. Mk. 1000.— aufwärts von erstklass. Geldgebern zu reellen, günstigen Bedingungen erhältlich. 2233
Näheres Schultz, Berlin-Pankow, Breitestraße 6 (Freikuvert).

2000—2500 M.
auf 1. Sicherheits-Hypothek von einem Geschäftsmann mit gut gehendem Geschäft aufzunehmen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft Zins monatlich. Angebote zu richten unter Nr. 2457 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gicht, Ischias Rheumatismus
Erfolgreiche Behandlung mit dem
Wohlmuth-Apparat
im
Wohlmuth-Institut E. Riedlinger
Landvogteistraße 6
Greifen, Aufgang hinten

Zu verkaufen
2 Bienenvölker
mit 5 Etagenkasten, ein
Zanderwanderstand
m. 4 Zanderbeuten, alles neu
1 Obstmühle
und eine
Obsttrotte
6—7 Ztr. fassend. 2454
Bäckerei Seng
Waldkirch, Langestr. 75
Telefon 129

Most
zu verkaufen oder gegen Tausch für ein junges Rind oder Frucht. (2496
Hebelstr. 21.
Emmendingen.

Wachsamer deutscher
Schäferhund
1 Jahr alt, mit erstklassigem Stammbaum, wegen Platzmangel sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines
Restergeschäftes.
Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 Mark erforderlich. Off u. D. C 7935 an Rudolf Mosse, Dresden.

Evang. Volksverein
Emmendingen.
Sängerkreis
Heute Montag
Männerchor
Gesamtprobe

Bazar.
Alle Zigeuner und Zigeunerinnen heute abend 8 Uhr Rebstock.

Vollst. neue 2518
Betten
Harth. Roßhaarbett, Vertiko, Schränke, Küche- u. Zimmertische, Büffet, harth. Kommode von 25 Mk., Kinderbett, Spiegel, einzelne Matrazen, Waschkommode verk. billig
Arheidt, Neustr. 1.

2 tüchtige
Bau-Schreiner
für sofort gesucht.
Karl Heß
Zimmergeschäft
Teningen.
Telefon 149.

Neuwascherei
Phoenix
liefert
Kragen
Manschetten und Oberhemden
wie neu
schnell u. pünktlich.
Annahmestelle
Fritz Weintz, Emmendingen.

Färberei chem. Waschanstalt
Bettfedernreinigung
Aug. Erhardt
Emmendingen Klostergasse 2.
Trauersachen in 24 Stunden.

Zum Beginn des neuen Schuljahres empfehlen sämtl. Bedarfsartikel
die Spezialgeschäfte
Oskar Blenkner **Ommerborn & Co.** **Hermann Sillmann**
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 203. Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 98 Emmendingen, Dienstag, 28. April 1925. 60. Jahrgang

Das In- und Ausland zur Wahl Hindenburgs.

Die Berliner Presse zur Wahl Hindenburgs.

Die „Kreuzzeitung" feiert die Wahl Hindenburgs als Sieg der nationalen Volksgemeinschaft, zusammengesetzt aus allen Kreisen und Klassen, Berufsständen und Konfessionen. Das Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes triumphierte sowohl über konfessionelle als soziale Gegensätze.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Weil diese Wahl frei von allen parteimäßigen Bindungen erfolgte, deshalb haben auch die rechtsstehenden Parteien keine Veranlassung, Triumphgesänge auf sich selber anzustimmen. Es ist ein so tiefgehender Unterschied zwischen der Wahl Hindenburgs und irgend einer parlamentarischen, daß es zu ganz falschen Schlüssen bezüglich der inneren Situation führen müsse, wenn man die Stimmziffer Hindenburgs in die Reihe der übrigen Wählergebnisse stellen wollte. Allerdings ist auf der andern Seite auch nicht zu übersehen, daß mit seiner Wahl Hindenburg als Person ein gewichtiger politischer Faktor wurde.

Der Lokalanzeiger ruft den Anhängern von Marx zu: Ihr müßt jetzt ans Brückenbauen gehen hinüber zu Hindenburg, eurem Reichspräsidenten wie unserem. Steckt den Degen ein, mit dem ihr vergeblich für Marx gefochten habt. Deutschland erwartet, daß jedermann jetzt nach der Schlacht die Pflicht tut. Hindenburg ruft zu innerem Frieden und wird uns diesen Frieden auch bringen, wenn alle, die guten Willens sind, sich um ihn scharen.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung sagt: Die deutsche Nation beweist es durch die Wahl, daß sie es satt hat, vom feindlichen Auslande Vorschriften über ihr Verhalten entgegenzunehmen. Das Ergebnis der Wahl ist ein Anzeichen dafür, daß das nationale Selbstgefühl, das so tief darniederlag, und das die erste Voraussetzung für den Aufstieg der Nation ist, wieder erwacht ist.

Die „Zeit" betont: Aus den wiederholten Aeußerungen des neugewählten Reichspräsidenten kann und wird das Ausland entnehmen, daß irgendeine Gefahr monarchistischer Reaktion auch nicht im entferntesten droht und daß die deutsche Außenpolitik nicht geändert wird. Der Stimmungsumschwung zugunsten der Kandidatur Hindenburg ist nichts weiter als eine Reaktion des deutschen Volkes gegen die Art und Weise, wie das deutsche Land vom Ausland behandelt wird. Deutschland zeigt seit Jahren den guten Willen zur Verständigung. Das deutsche Volk sieht aber nichts von dem guten Willen der Entente.

Die „Germania" unterstreicht, daß bei dem Wahlkampf jene unpolitischen Leute den Ausschlag gegeben hätten, die heute der Name Hindenburg lockte, morgen aber auch anders können. Die Rechte errang, indem sie den klangvollen Namen mißbrauchte, noch einmal einen Sieg. Es sei ein Pyrrhussieg.

Das Tageblatt urteilt, die Spekulation auf das deutsche Gemüt, das offenbar mit keiner Vernunft vereinbar ist, bewährte sich tatsächlich abermals. Das Blatt erklärt aber, daß die Republikaner dem Reichspräsidenten Hindenburg die Achtung erweisen werden, die er selber der republikanischen Verfassung erweist.

Die Vossische Zeitung hebt hervor, daß nicht die Rechtsparteien, sondern Hindenburg ganz persönlich den gestrigen Sieg erfocht. Die mystische Idee, daß ein rechtschaffener, untadeliger Mann, auch wenn er von der Politik nichts verstehe, der deutschen Misere ein Ende machen könne und der sehnsüchtige Drang, Deutschland wieder groß und geehrt zu wissen, brachte viele Tausende von Wählern für Hindenburg an die Urne.

Der Vorwärts hält nach der Wahl Hindenburgs den Zusammenhalt aller republikanisch gesinnten Elemente des deutschen Volkes zum Schutz gegen reaktionäre und nationalistische Abenteuer für notwendiger denn je und erklärt, die Sozialdemokratie bleibe bereit, Schulter an Schulter mit allen, die die gleichen Ziele verfolgen, die Republik zu verteidigen.

Die Zeit stellt als unbestreitbar fest, daß die Niederlage von Marx zum größten Teil der Linkspresse selbst zuzuschreiben sei, die in der letzten Woche eine Agitation betrieben habe, die auch auf die schwankenden Wähler direkt abschreckend gewirkt habe. Die deutsche Volkspartei habe voll ihre Pflicht getan.

Nach dem „Montag" sei die Mehrheit der Wähler, die sich für Marx ausgesprochen haben, der Agitation der Linkspresse zum Opfer gefallen. Was Berlin schlecht gemacht habe, habe aber das übrige Reich gut gemacht.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung betont vor allem die starke Wahlbeteiligung und hebt hervor, daß die Partei des Volksblocks die Imponderabilien aus dem Spiel gelassen habe, die sich mit dem Namen Hindenburgs verknüpfen.

Die Deutsche Zeitung führt aus, daß mit der Präsidentschaft Hindenburg eine neue Zeit für Deutschland beginne und Würde und Höhe an Stelle der Unterwürfigkeit treten würde.

Der Vorwärts betont, daß die Wahl Hindenburgs keine Aenderung in der republikanischen Verfassung, die die Mehrheit des Reichstages für sich habe, ergeben werde. Für die Sozialdemokraten sei die nächste Aufgabe die Abrechnung mit den Kommunisten.

Das Berliner Tageblatt sieht in der Wahl Hindenburgs einen Sieg der politischen Unreife, betont aber, daß der Sieg des Reichsblocks fragwürdig sei, da er nur der Person Hindenburg, nicht aber dem Reichsblock zu verdanken sei.

Die „Germania" sagt: Die Tatsache des Erfolges des Reichsblockes sollte man anerkennen. Die Republik habe eine Schlacht verloren, ihre Anhänger hätten aber keinen Grund, entmutig zu sein.

* * *

Englische Blätterstimmen.

WTB. London, 27. April. Die gesamte Abendpresse verkündet in Sperrdruck die Wahl Hindenburgs zum Präsidenten des Deutschen Reiches. Die Blätter betonen, daß er fast in jedem Wahlkreis die Stimmenmehrheit erhielt. Eine Berliner Pressestimme, die besagt, daß „Hindenburg der erste vom deutschen Volke gewählte Präsident ist", wird viel beachtet. Die Aeußerungen Pariser Blätter über die nachteilige Wirkung der Wahl werden angeführt. Zum Teil spiegeln sich diese Ansichten auch in kurzen Bemerkungen einiger Abendblätter wieder. Bemerkenswert aber ist, daß das Blatt von Lord Rothermeere, „Evening News", in einem Leitartikel hervorhebt, daß zu einer Panik nicht der geringste Anlaß vorliege. Die Wahl von Marx würde zwar für die friedliche Stimmung in Europa günstiger gewesen sein. Nachdem Marx unterlegen sei, könne man nur hoffen, daß Präsident Hindenburg erkennen werde, daß der Friede und die Sicherheit Europas wünschenswert seien und zwar nicht nur im Interesse der ganzen Welt, sondern auch im Interesse Deutschlands, dem zu dienen Hindenburg sich stets bemühte. Viel beachtet werden auch in der Presse die Aeußerungen Lloyd Georges zur Wahl Hindenburgs. Lloyd George erklärte: Ich glaube, daß Frankreich Deutschland in diese Stimmung, die außerordentlich unklug ist, trieb. Ich glaube nicht, daß Hindenburg irgendetwas Uebereiltes tun wird. Im allgemeinen ist er ein verläßlicher, alter Mann. Seine Wahl ist das Zeichen für den neuen Geist, der in Deutschland aufgelebt ist, das Ergebnis der Politik Poincarees und der nationalistischen Politik Frankreichs, die bei den letzten Wahlen von der Mehrheit der französischen Wählerschaft abgelehnt wurde. Weiter erklärte Lloyd George, auch Painleve würde sicher gegen eine Politik der Nadelstiche gegenüber Deutschland sein. Er fügte, wie Preß Association bemerkt, weiter hinzu, die Wahl Hindenburgs war nach der Politik der Nadelstiche im Ruhrgebiet und Köln unvermeidlich. Er glaube nicht, daß die Wahl auf die deutsche Politik von sehr großer Wirkung sein werde.

WTB. London, 27. April. (Reuter.) In hiesigen gutunterrichteten Kreisen, die übrigens in der Beurteilung der Wahl Hindenburgs Zurückhaltung bewahren, hegt man das Vertrauen, daß die Wahl weder die Ausführung des Dawesplans, noch die Verhandlungen über die deutschen Vorschläge für den Sicherheitspakt stören, noch irgendwie sonstige Veränderungen in der auswärtigen Politik hervorbringen werde. Die Abendzeitungen drücken ihre starke Mißbilligung über den Ausfall der deutschen Wahlen aus. Der konservative Standard schreibt: England werde jetzt einem großen Experiment zuschauen, wodurch sich erweisen werde, ob die deutschen Junker aus dem Krieg etwas gelernt hätten. Der liberale Star ist der

Piefkes neuer Chauffeur

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

1. (Nachdruck verboten.)

I.

„Fräulein Hermsdorf, ein Brief für Sie."

„Oh — danke Ihnen, Frau Müller. Hoffentlich ist es die ersehnte Nachricht."

Astrid Hermsdorf, ein schönes, schlankes, junges Mädchen mit vollem blondem Haar, nahm ihrer Wirtin den Brief ab.

Sie hatte bis jetzt untätig an dem Fenster ihres kleinen, bescheidenen Zimmers gestanden, das sie in der kleinen Pension der Frau Müller innehatte, und hatte mutlos und sorgenvoll hinunter in den dunklen, schmalen Hof gesehen, in dem es außer zwei übervollen Müllkästen nichts Interessantes zu sehen gab.

Ungeduldig hatte sie wieder und wieder nach der Uhr geblickt. Die Nachmittagspost mußte doch bald kommen.

Und jetzt hielt sie den ersehnten Brief in der Hand. Schnell öffnete sie ihn und las:

„Sehr geehrtes Fräulein!

Sie scheinen das zu sein, was ich suche. Wenn mir Ihre Persönlichkeit zusagt, so engagiere ich Sie sicher. Bitte, kommen Sie morgen früh zu mir. Achtungsvoll

Anna Piefke."

Lange sah Astrid auf diese Zeilen, die von ungelenker Hand auf kostbarem Papier geschrieben waren. Es war ein Gepräge von Unbildung in diesen Zeilen, was ja auch mit dem Beruf, für den Frau Piefke ein Fräulein engagieren wollte, übereinstimmte. Denn Frau Piefke suchte eine feingebildete Dame, die ihr und ihrer Tochter die dem neuen Reichtum angemessenen feinen Umgangsformen beibringen sollte.

Astrid seufzte tief auf. Wenn sie nicht momentan in solch verzweifelter Lage gewesen wäre, hätte sie nie und nimmer sich um solch eine Stellung bemüht.

Da Astrid Hermsdorf, die Tochter eines Offiziers, schon seit Jahren Waise war, mittellos im Leben stand, war sie genötigt gewesen, schon mit jungen Jahren sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie fand eine Stellung als Gesellschafterin bei der alten Gräfin Gernsbach, die ihr dieselbe leicht und angenehm machte durch ihre große Liebenswürdigkeit.

Bis zum Tod der Gräfin Gernsbach blieb Astrid bei ihr. Doch dann stand sie wieder mit der Sorge um die Zukunft allein im Leben. Wer sollte sich jetzt, in dieser Zeit, eine Gesellschafterin engagieren? In einer Zeit, da jeder schwer kämpfen und sich einschränken mußte, fand sie sicher keine ihr zusagende Stellung.

Und so hatte sie sich kurz entschlossen, dem Angebot, das ihr durch eine Stellenvermittlerin gemacht wurde, näherzutreten und sich bei der immens reichen Frau Piefke um die Stellung einer „Erzieherin" zu bewerben.

Oh, es mußte herrlich sein, so einer ungebildeten, auf den neuen Reichtum eingebildeten Frau die einfachsten Regeln der gesellschaftlichen Bildung beizubringen.

Aber was half es! Astrids kleine Ersparnisse waren aufgebraucht, und sie war gezwungen, sich wieder Lohn und Brot zu suchen.

— — — — — — — —

Astrid hatte Glück. Ihre Persönlichkeit sagte Frau Piefke zu, mehr als umgekehrt, und sie war sofort engagiert.

— — — — — — — —

„Emil! — Emil, hörst du denn nicht?"

Eine Pause, nur von dem Rascheln der Zeitungen unterbrochen. Emil hörte nicht.

„Jetzt wird es mir aber zu dumm! Gib mir die Zeitung her. Ich will endlich wissen, wie der Dollar steht!" Und wütend, soweit das der gänzlich verfettete Busen der Frau Piefke zuließ, riß sie Emil, dem Gemahl die „Zeitung" aus der Hand. „Natürlich — gestiegen ist er. Was nun?"

Emil Piefke, ein Hüne an Gestalt, rund herum gut mit Fett eingekleidet, den großen Kopf auf dem von kummervollen Speckfalten durchquerten Hals, das gerötete Bullbeißergesicht von einem tiefschwarzen Schnauzbart angenehm belebt, mit Händen, Handschuhnummer 10½ und Füßen von einer Größe, daß er Oberschlesien ganz gut hätte allein abtreten können, sah die Genossin seines Lebens an, mit einem Blick!

„Wat fällt denn dir ein? Bin ich hier Herr im Hause — oder du?"

Frau Anna Piefke sah ihn hinwiederum auch mit einem Blick an, der über seine Frage keinen Zweifel aufkommen ließ.

„Der Dollar ist gestiegen, Emil!"

„Na, und?" fragte Emil, indes er an seinen Fingernägeln, die noch immer jeder Maniküre höhnisch entgegenarbeiteten, herumknabberte. Was regst du dir uff, Olle?"

„Rede nicht so ordinär! Der Dollar steigt — und du hast gestern verkauft."

„So dämlich bin ich nicht!"

„Emil! O Emil!"

Na, juchze man nicht so, sonst platzt dir nur noch deine neue Seidene."

Du hast also nicht verkauft?"

„Ne, doch nur! Ich hab' lieber wieder neue Wehler-Aktien gekauft! Mutter, nun noch ein paar Milliönchens — und der ganze Saftladen gehört Emil Piefke. Ne Sache, was?"

„Ach, Emil! Schade, daß du dann nicht mehr geadelt werden kannst, daß das jetzt abgeschafft ist. Der alte Wehler hat's noch erreicht damals, im Frieden. Der hat den persönlichen Adel."

„Mutter, ehrlich gesagt: von Wehler — na ja, das klingt ja. Aber von Piefke! Nee, nicht zu machen. Det ihr Weiber aber auch nie nicht zufrieden sein könnt. Sieh dir doch um hier im Zimmer, und dann denke an unsere olle Wohnstube in der Blumenstraße, die direkt hinter dem Laden lag. Det ist doch ein Unterschied!"

Anna Piefke sah sich besorgt um, ob auch keiner von der Dienerschaft diese Worte des höchst unnötigen Erinnerungen Emils gehört hatte. Und dann wanderten ihre Augen doch wohlgefällig umher in dem wunderbar echten Louis XV.-Salon, und sie dachte mit Wohlbehagen an all die anderen Stilräume der Achtzehnzimmerwohnung. Man wohnte nur in Stil bei Piefkes. Das war am feinsten — und am teuersten. Herr und Frau Piefke schliefen in schwerer florentinischer Renaissance, während der einzige Sprößling dieses Edelmenschenpaares, Fräulein Lotte Piefke, sprich „Lolotte" mit einem französischen „e" am Schluß, in leichtem graziösen Rokoko nächtigte. So im allgemeinen war ja Anna Piefke mit ihrem jetzigen Dasein ganz zufrieden, nur tief unten in ihrem umfangreichen Busen schlummerte ein dumpfes Wunschgefühl nach Vornehmheit, wirklicher, angewachsener, angelernter Vornehmheit. Na — und diesen Wunsch würde man ja bald erfüllt haben.

Frau Annas Gedankengang wurde durch den eintretenden Diener Jean, sprich Schang, unterbrochen.

„Fräulein Lolotte Piefke!"

„Wir lassen bitten!"

Piefkes hatten es als Clou der Vornehmheit erkannt, daß sich auch die Familienmitglieder melden ließen. Oh — man hatte doch schon so einen leisen Hauch wahrer Vohrnehmheit!

Lolotte Piefke trat ein. Ihre reizvolle Persönlichkeit läßt sich nicht so schnell beschreiben, wir heben uns das für später auf.

Fortsetzung folgt.

Ansicht, daß Hindenburgs Wahl für Deutschland und Europa schlimm sei.

WTB. London, 27. April. In einer von Reuter verbreiteten Mitteilung über die Ansichten gutunterrichteter Kreise hinsichtlich der Wahl Hindenburgs heißt es: Man vergißt keineswegs, daß der Paktvorschlag schließlich von der Rechtsregierung in Deutschland stammte. Es scheint kein Grund zur Annahme zu bestehen, daß Deutschland irgendwelche Absicht hat, seine bisherige Haltung in einer der erwähnten Fragen zu ändern. Wieweit die Wahl vielleicht die künftigen Erörterungen mit der französischen Regierung in den Fragen beeinflußt, die für den Augenblick mehr oder weniger ruhen, kann nicht vorausgesehen werden. Aber der Ton gewisser Organe jenseits des Kanals deute darauf hin, daß eine Tendenz besteht, die die künftigen Besprechungen nicht leichter gestalten wird. Unter der Ueberschrift „Deutschland und seine alliierten Beziehungen durch Hindenburgs Wahl unverändert" veröffentlicht Preß Association eine Mitteilung, in der es heißt, daß in den auswärtigen Beziehungen Deutschlands keine große Veränderung infolge der Wahl Hindenburgs zu erwarten sei.

In einem Leitartikel schreibt Daily Chronicle: Es sei unmöglich, den Ernst der Nachricht, daß Feldmarschall Hindenburg zum Präsidenten gewählt worden sei, zu verbergen. Wir sagen nicht, daß Hindenburg selbst die gefährliche Ansicht vertritt, die von seinen nationalistischen Anhängern gehegt wird, aber seine Wahl bekundet Ungeduld mit einer Regierung, die mit dem französischen Ruhreinbruch zu tun hatte und mit den Alliierten über den Dawesplan verhandelte. Die Unzufriedenheit, die in diesem Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht wird, muß notwendigerweise sogar in den Augen der Engländer als Symptom erscheinen, daß keine Neigung besteht, auf den Wegen des Friedens weiterzugehen. Den Franzosen wird, wie wir fürchten, die Wahl vielleicht in noch unerfreulicherem Lichte erscheinen. Aber es ist wesentlich, daß die Alliierten der Lage ruhig gegenübertreten. Die Wahl dieses Kriegsmannes hat wie eine Beleidigung ausgesehen, aber sie enthält die Stimmung des deutschen Charakters. Es ist unsere Aufgabe, Deutschland nicht nach seinen Stimmungen, sondern nach seinen Handlungen zu beurteilen, und solange er fortfährt, seine Verpflichtungen ohne Illoyalität zu erfüllen, sollten wir uns weiterer Schritte enthalten.

*

Schweizer Pressestimmen.

Die „Neue Züricher Zeitung" bemerkt zur Wahl Hindenburgs: Der erste Eindruck dieser Wahl ist lähmend. Wer im Ausland der Auffassung ist, daß das Vertrauen in den Bestand der deutschen Republik eine Voraussetzung des europäischen Friedens darstellt, kann die gestrige von politischer Sentimentalität gekennzeichnete Entscheidung des deutschen Volkes nur als verhängnisvoll betrachten.

Die „Basler Nachrichten" schreiben, daß sich über die Konsequenzen der Wahl Hindenburgs noch nichts Sicheres sagen lasse. In bezug auf die Außenpolitik sei es möglich, daß sie vorläufig alles lähme, zum Beispiel betreffend den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, den Abschluß eines Sicherheitsvertrages und die Militärkontrolle. Wenn der deutsche Wähler auf das Stichwort Painleve mit Hindenburg antworte, werde der französische Wähler dann nicht mit Poincare antworten?

Das „„Journal de Geneve" bemerkt, wenn auch von Hindenburg persönlich nichts Uebles zu erwarten sei, so müsse man dennoch im Hinblick auf ihre Wirkung auf die internationalen Beziehungen gegen die Wahl Hindenburgs Stellung nehmen.

*

Italienische Pressestimen.

WTB. Rom, 27. April.

Picolo schreibt zur Reichspräsidentenwahl, Hindenburgs Wahl sei zwar ein beunruhigendes Vorzeichen. Sie werde aber zu keinen schweren Verwicklungen führen. Der Grund hierfür liege in der Wirtschaftslage und in der Angst vor dem Bolschewismus. Das Ausland habe daher keinen Grund, sich aufzuregen. Nur in Frankreich werde die Wahl schlecht wirken, wenn auch die Anhänger Poincares sich darüber freuen würden.

Sereno meint, die Befürchtungen des Auslandes seien verständlich aber nicht ganz berechtigt. Nur die Innenpolitik werde die Wirkungen spüren. Aus den Zahlen gehe hervor, daß Marx wenig Stimmen gewonnen habe, das beweise, daß die deutschen Wähler Hindenburg nicht für so gefährlich hielten, wie das Ausland behauptete.

*

Amerika zur Wahl Hindenburgs.

WTB. Newyork, 27. April. (Funkspruch.) Die Newyork Times meldet aus Washington: Hindenburgs Wahl wurde hier mit verschiedenen Gefühlen aufgenommen. Die allgemeine Ansicht war aber, daß diese Wahl mit einer reaktionären Bewegung oder mit der Aufhaltung der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands nicht notwendigerweise gleich zu deuten sei.

Senator Borah sagte in einer Rede, er hoffe, daß Deutschland scharfe Anstrengungen machen werde, um seine nationale Unversehrtheit, sowohl was die deutsche Regierung, als auch die deutsche Wirtschaft anbetreffe, aufrecht zu erhalten. Dies sei nicht nur im Interesse Europas, sondern der ganzen Welt. Andererseits erwarte er auch, daß Deutschland die Lage mit angemessener Rücksicht auf die unter den obwaltenden Verhältnissen ihm auferlegten Verpflichtungen beurteilen werde. Borah äußerte die Ansicht, daß die Welt außerhalb Deutschlands von dem Standpunkt ausgegangen sei, daß das deutsche Volk ein Recht hätte, den Mann zu wählen, den es wünsche, solange die Tatsache dem nicht widerspreche, daß es seine Kräfte und seine Bemühungen den richtigen Grundsätzen und der richtigen Politik anpassen werde. Der Senator sagte weiter, man solle nicht denken, daß Hindenburgs Wahl unbedingt als störend betrachtet werden müsse. Er, Borah, habe keinen Zweifel, daß sie eine Wiederkehr nationalen Empfindens und nationalistischen Geistes bedeute. Aber wenn diese in die richtigen Bahnen gelenkt würden, so würden sie förderlich sein. Obgleich sehr viel davon geredet werde, daß Deutschland sich aufs neue bewaffnen und einen neuen Krieg vorbereiten werde, glaube er nicht daran, denn Deutschland sei entwaffnet und sei nicht in der Lage, sich aufs neue zu bewaffnen, selbst wenn es das wolle. Er glaube nicht, daß Deutschland wirklich diese Wünsche hege.

Sonstige Meldungen.

WTB. Paris, 27. April. Painleve stattete heute nachmittag dem deutschen Botschafter v. Hösch einen Besuch ab.

WTB. Paris, 27. April. Die Botschafterkonferenz wird am Mittwoch vormittag zusammentreten, um die Antwortnote des Marschalls Foch zu dem Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland über die Entwaffnung zu prüfen.

* * *

Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 27. April. Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, haben sich ihre Einnahmen in der erwarteten Höhe gehalten. Die Personalausgaben sind dagegen nicht unerheblich gestiegen. Bisher sind Mehraufwendungen auf persönlichem Gebiet durch Einsparung an sachlichen Kosten ausgeglichen worden. Eine weitere Beschränkung der sachlichen Ausgaben ist ohne Schädigung der Reichsbahnanlagen nicht möglich. Der Mehrbedarf für das Geschäftsjahr, der nicht durch sonstige Maßnahmen gedeckt werden kann, beträgt etwa 80 Millionen Mark. Der einzige Weg, um für Mehreinnahmen in dieser Höhe zu sorgen, ist eine Tariferhöhung. Die Reichsbahn verkennt nicht, daß durch jede Tariferhöhung, insbesondere durch jede Gütertariferhöhung die Kosten der Lebenshaltung beeinflußt werden. Die Reichsbahngesellschaft hat sich daher zu einer Erhöhung der Personentarife entschlossen, die zur Deckung der gesamten Bedarfssumme rund 10 Prozent betragen muß. Die Tarifänderung wird am 1. Mai in Kraft treten.

* * *

Zur Anschlußfrage Deutsch-Oesterreichs.

WTB. Wien, 25. April. Die Wiener Allgemeine Zeitung beginnt heute mit der Veröffentlichung von Aeußerungen einer Reihe im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten zur Anschlußfrage. Das Blatt meint, daß hierdurch in das heikle, manchem Mißverständnis ausgesetzte Problem eine gewisse Klarheit gebracht werde. Heute kamen der frühere Kanzler Renner und der frühere Vicekanzler Frank zu Worte, die sich beide für den Anschluß aussprachen.

* * *

Die deutschen Sachlieferungen.

WTB. Paris, 25. April. Das gemäß Bestimmung 3 der Anlage 2 des Londoner Protokolls errichtete Sonderkomitee, das unter dem Vorsitz des schwedischen Bankdirektors Marcus Wallenberg hier tagte, hat heute seine Arbeiten beendet und eine Verfahrensvorschrift für die Sachlieferungen ausgearbeitet. Die Repko hat diese Verfahrensvorschrift genehmigt und die deutsche Regierung hat ihre Zustimmung erteilt. Die Verfahrensvorschrift tritt am 1. 5. 1925 in Kraft. Das Abkommen wird baldigst veröffentlicht werden. Es setzt besondere Bedingungen fest, nach denen die verschiedenen an den Annuitäten des Dawesplanes beteiligten Mächte die auf ihren Konten beim Generalagenten für die Reparationszahlungen verfügbaren Summen zum Ankauf deutscher Waren, die zu handelsüblichen Bedingungen geliefert werden, verwendeen können.

* * *

Der Wiederzusammentritt der Parlamente.

Nach einer längeren Pause treten Dienstag nachmittag der Reichstag und der preußische Landtag zusammen. Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die Fortsetzung der Etatberatung. Die Tagesordnung des Landtags nennt als einzigen Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Regierung. Wie mehrere Blätter melden, wird Ministerpräsident Braun nach der Vorstellung seines Kabinetts nur eine kurze programmatische Erklärung abgeben, die kaum von derjenigen abweichen wird, die er nach seiner ersten Wiederwahl verlesen hat. Es ist vereinbart worden, daß nach der Regierungserklärung die Sitzung abgebrochen wird. Die Aussprache über die Regierungserklärung soll am Mittwoch beginnen. Dem Tageblatt zufolge hat bereits Montag vormittag im Landtag eine interfraktionelle Besprechung der 3 Regierungsparteien stattgefunden, die der Erörterung der durch die Präsidentenwahl aufgeworfenen Fragen gegolten hat. In diesem Zusammenhang bemerkt das genannte Blatt, daß in Preußen Marx über 150 000 Stimmen mehr als Hindenburg bekommen hat. Bei dieser Berechnung ist allerdings Südhannover—Braunschweig, wo die Gebiete Preußens und Braunschweig ineinandergreifen, nicht einbegriffen.

Zur Reichspräsidentenwahl.

WTB. Berlin, 27. April. Das ergänzte **vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April ist folgendes: Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 30 362 393; Hindenburg 14 648 773, Marx 13 760 089, Thälmann 1 931 635, zersplittert 21 896. Der Reichswahlleiter richtete bereits heute an Generalfeldmarschall von Hindenburg brieflich die Frage, ob er die Wahl zum Reichspräsidenten annimmt, falls der Reichswahlausschuß die Wahl anerkennt.**

Berlin, 27. April. Hindenburg erklärte einem Vertreter des Lokalanzeigers, den er in Groß-Schwülper in Hannover empfing: Man soll sich nur nicht einbilden, daß ich mir jetzt von irgend einer Partei Vorschriften machen lassen werde. Die Schlacht ist vorbei. Ich bin ehrlich bereit, jedem Deutschen, auch dem bisherigen Gegner, rückhaltslos zur gemeinsamen Arbeit die Hand zu reichen. — Fünf Herren einer Auto-Propaganda-Deutschlandsfahrt erklärte Hindenburg: Gott gebe, daß endlich der Parteihaß aufhört. Nun ist ja alles entschieden. Hoffentlich lernt das Volk nun die volle Einigkeit, denn Einigkeit macht stark.

*

Reichskanzler Dr. Luther an Hindenburg.

WTB. Berlin, 27. April. Reichskanzler Dr. Luther hat heute an Generalfeldmarschall von Hindenburg-Hannover folgendes Telegramm gesandt: Als Erwählten zu dem höchsten Amt, das das deutsche Volk zu vergeben hat, Sie zu begrüßen, ist mir als Reichskanzler eine besondere Ehre. Aus Dankbarkeit und Verehrung gedenke ich alles dessen, was Ihre Person und Ihr Name für unser Vaterland in Zeiten höchster Kraftanspannung und tiefster Not bedeutet hat. Ich gebe der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß unter Ihrer Reichspräsidentschaft das deutsche Volk durch wachsende Einigkeit im Innern erstarkt und daß alles sein Wiederaufstieg im Kreise der anderen Völker auf den Bahnen friedlicher und gerechter Entwicklung entscheidende Fortschritte machen werde.

*

Der Reichskanzler bei Hindenburg.

Der Lokalanzeiger meldet, daß sich Reichskanzler Dr. Luther Montag abend nach Hannover begeben habe, wo er heute eine Zusammenkunft mit Hindenburg haben werde. Es handle sich dabei sowohl um einen Höflichkeits- und Begrüßungsbesuch, als auch um eine vorläufige erste Aussprache über die politische Lage. Das Blatt nimmt an, daß auch diejenigen Fragen berührt würden, die im Zusammenhang mit der Neuwahl des Präsidenten in der nächsten Zeit geregelt werden müssen, z. B. das Zeremoniell der Vereidigung und des Amtsantritts in Berlin, sowie die Frage des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten. Die Vossische Zeitung will wissen, daß die Amtseinführung am 9. Mai erfolgen werde, nachdem der Reichswahlausschuß am 8. Mai in einer öffentlichen Sitzung die Wahlergebnisse geprüft und Feldmarschall von Hindenburg für gewählt erklärt haben werde.

*

Der Dank des Reichsblocks an Hindenburg.

WTB. Berlin, 27. April. Der Vorsitzende des Reichsblocks, Staatsminister v. Loebell, veröffentlicht anläßlich der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten eine Erklärung, worin es heißt, der Reichsblock dankt Hindenburg für das große Opfer, das er mit der Kandidatur und mit der Uebernahme des höchsten Amtes des Deutschen Reiches dem deutschen Volke brachte. Mit dem Ruf: Treue um Treue hat Generalfeldmarschall von Hindenburg die Kandidatur angenommen. Heute können ihm alle Angehörigen des Reichsblocks nicht besser danken, als wenn sie unermüdlich in der Arbeit für die überparteiliche Einigung fortfahren und die Ziele und Gedanken, die uns leiteten, auch in den Reihen derer zu verbreiten, die sich im Wahlkampf noch nicht zu dem Gedanken der allumfassenden staatspolitischen Einigung bekennen konnten. Mit Hindenburgs Sieg hat das deutsche Volk den Staatsgedanken zurückerobert. Ehrt unseren Reichspräsidenten. Flaggen heraus!

*

Der Dank des Volksblocks an Dr. Marx.

WTB. Berlin, 27. April. Der Volksblock richtete heute Nachmittag folgendes Telegramm an den Präsidentschaftskandidaten Reichskanzler a. D. Marx in Sigmaringen: Der Volksblock gedenkt in Treue seines Führers in großer aufopfernder vaterländischer Arbeit. Wir haben die Schlacht verloren, aber de Kampf war nicht vergeblich, denn ihre Persönlichkeit hat in diesem Kampfe den endgültigen Sieg unserer demokratisch-republikanischen Sache gewährleistet. In dieser Ueberzeugung entbieten wir schon heute herzlichen Gruß und Handschlag. Der Ausschuß: Dittmann, Fischer, Spieler, Erkelenz, Stephan, Bock.

* * *

Andrassy zur Wahl Hindenburgs.

WTB. Budapest, 27. April. Graf Julius Andrassy erklärte, die Wahl Hindenburgs erfülle ihn mit großer Freude. Es sei vollständig ausgeschlossen, daß die Wahl Hindenburgs mit einem Kriege gleichbedeutend wäre. Hindenburg sei Soldat und wisse es gerade darum besser als jeder andere, daß es Wahnsinn wäre, gegenwärtig an einen Krieg zu denken. Das Ergebnis der deutschen Präsidentenwahl sei auch deshalb zu begrüßen, weil es die Vorbedingung für eine Sanierung der Weltlage bildet.

Baldwin über die Sicherheitsfrage.

WTB. London, 25. April. Im Verlaufe einer Rede vor einer unionistischen Versammlung in Worchester kam Ministerpräsident Baldwin nach Erwähnung innererFragen auch auf dieAußenpolitik zu sprechen. Hierüber sagte er: Ich glaube, Sie alle haben wahrscheinlich die Reden des Außensekretärs über die europäische Lage verfolgt. Ich denke, Sie werden Ihr Einverständnis hierzu erklären. Ich glaube, daß die Regierung Ihre Unterstützung bei dem sehr wichtigen Werk haben wird, das sie in Angriff genommen hat. Wir sehen jetzt tatsächlich die Zeichen des heranbrechenden Tages nach einigen äußerst dunklen Jahren. Wir sind überzeugt, daß die Linie, die wir verfolgen, und auf der wir hoffen, die Nationen von Westeuropa in irgendeine Art von Pakt oder Vereinbarung zusammenzubringen, welche, soweit es nach menschlicher Berechnung möglich ist, einen Krieg zwischen ihnen unmöglich machen wird, was besser ist, als wenn ein Verfahren verfolgt werden würde, das in der Vergangenheit in Europa zu solchen Katastrophen geführt hat, und das wahrscheinlich, solange die Menschheit fehlbar ist, niemals verfolgt werden kann, ohne zu einer Katastrophe zu führen. Dieses Verfahren ist, wie ich glaube, der Versuch, die Mächte im Westen Europas durch bewaffnete Bündnisse im Gleichgewicht zu halten, bei denen gewissermaßen einer gegen den anderen steht, wenn nicht ausgesprochen so doch tatsächlich. Es hat sich immer wieder gezeigt, daß die Gruppen der alliierten Mächte, die einander weniger gleich an Stärke sind, sich beinahe unvermeidlich auf den schließlichen Kampf um die Oberherrschaft hin bewegen. Ich selbst und die Regierung haben dieses Gefühl und ich glaube, das Land und das Volk haben das gleiche Gefühl, daß wir es soweit als möglich fertig gebracht haben, mit dieser alten Vorstellung aufzuräumen und einen Versuch zu machen, auf anderen Grundlagen etwas aufzubauen, das zur Sicherheit der jetzigen und zukünftigen Generationen vor der blutigen Entscheidung eines Krieges führen kann, der wir seit so kurzer Zeit entronnen sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tschekaurteil.

WTB. Moskau, 26. April. Ein Artikel der Iswestija wendet sich gegen dieAeußerung einiger deutscher Blätter anläßlich des Urteils im Leipziger Tschekaprozeß. Der Artikel erklärt, daß Sowjetrußland niemals ein Recht auf Einmischung in die deutschen Angelegenheiten beansprucht habe noch beanspruchen werde. Die russische Arbeiterklasse sei mit der deutschen fest verbunden und werde auf diese Verbindung nicht verzichten. Die Politik der Sowjetregierung sei jedoch eine Realpolitik und dieSowjetregierung sehe in dem Rapollovertrag nach wie vor den richtigen Weg zur Stärkung beider Länder. Jeder Realpolitiker wisse, daß nur diejenige Regierung feststehe, welche auf eigenen Füßen stehe. Deshalb wäre eine mit Sowjethilfe geschaffene deutscheArbeiterregierung eine schwache Regierung. Die Stärkung Deutschlands entspreche aber den Interessen der Sowjetregierung, denn sie erhöhe das Gegengewicht gegen die Gewaltherrschaft des angelsächsischen Imperialismus. Die Iswestija betont sodann, die Sowjetregierung sei bereit, gute nachbarliche Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten und bedauere es daher auf das lebhafteste, daß in Deutschland Kreise vorhanden seien, welche einer Annäherung der beiden Länder Hindernisse in den Weg legten. Das Blatt wendet sich zum Schluß gegen die Rede des Senatspräsidenten Niedner, welche geeignet sei, die deutsch-russischen Beziehungen erheblich zu schädigen.

Vermischte Nachrichten.

Hanau, 27. April. Der 46jährige Fürst Richard z. Sayn-Wittigenstein-Berleburg ist tödlich verunglückt. Der Fürst befand sich mit seiner Gemahlin und seinem Sohn mit seinem Auto auf der Heimfahrt von der Beerdigung seines Schwiegervaters. Hinter Hanau erlitt dasAuto einen Radbruch und fuhr, sich überschlagend, die Straßenböschung hinab. Die Insassen wurden herausgeschleudert wobei der Chauffeur sofort getötet wurde. Fürst Richard wurde mit schweren inneren Verletzungen und mehreren Rippenbrüchen in das Hanauer Krankenhaus transportiert. Dort ist er nach seiner Einlieferung gestorben. Die Fürstin und ihr Sohn sind gleichfalls schwer verletzt, doch besteht für sie keine Lebensgefahr.

WTB. Newyork, 27. April. In verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten wie Illinois, Indiana und Kentucky wurden gestern [illegible] heftige Erdstöße beobachtet. Bisher wurde kein Schaden gemeldet.

— **Deutschnationaler Protest gegen die Friedrich Ebert-Straße.** Die deutschnationale Stadtverordnetenfraktion vonBerlin erhob in einem Schreiben an den Magistrat gegen die Umbenennung der Budapesterstraße Einspruch, weil die beteiligten Bezirksämter weder um ihre Zustimmung, noch um eine gutachtliche Aeußerung angegangen worden seien.

— **Ein Gymnasiast durch einen Speerwurf getötet.** Nach einer Blättermeldung aus Breslau schleuderte bei denTurnspielen des dortigen Gymnasiums ein junger Mann außerhalb des beaufsichtigten Spielfeldes einen Speer, der den vorübergehenden 14jährigen Sohn eines Rittergutsbesitzers so unglücklich ins Genick traf, daß der Knabe sofort bewußtlos zu Boden stürzte. Der Verletzte starb bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. Der ungeschickte Speerwerfer konnte nur mit Mühe vom Selbstmord abgehalten werden.

— **Aus Bad Mergentheim** wird geschrieben: Der einträglichste Beruf ist zurzeit der eines Hausdieners hier während der Kurzeit. Verdienten doch die beiden Hausdiener des Kurhotels im Sommer 1924 soviel Handgeld, daß sie sich schon letzten Herbst ein vilsitziges geschlossenes Luxusauto kaufen konnten. Dazu stellten sie nun einen eigenen Chauffeur in eigener Garage ein und fahren nun die Herren Kurgäste, wohin es ihnen beliebt. Im Laufe dieser Kurzeit hoffen sie durch die Einnahmen aus diesem Auto und ihren sonstigen Einnahmen soviel zu verdienen, daß sie nächstes Jahr drei solche Autos fahren lassen können. Das Ganze ist kein Aprilscherz, sondern stadtbekannte Tatsache.

— **Hinrichtung in Kaiserslautern.** Samstag früh gegen 7 Uhr wurde durch den Scharfrichter Reichart aus München der Taglöhner Emil Engelhardt aus Kaiserslautern, der durch das Urteil des Schwurgerichts vom 20. Januar 1925 wegen Ermordung und Beraubung des Architekten Karl Springer zum Tode verurteilt worden war, im Hofe des Gerichtsgefängnisses hingerichtet. Die Hinrichtung erfolgte durch Fallbeil. Der Verurteilte machte einen gefaßten Eindruck. Die Strafvollstreckung war in wenigen Sekunden vollzogen.

— **Jugendlicher Mörder.** Samstag abend meldete sich auf dem Polizeipräsidium in Berlin der 17jährige Schlächterlehrling Wischer und gestand ein, daß er vor einigen Tagen auf der Chaussee von Freienwalde nach Golßen der 16jährigen Charlotte Freigang das Fahrrad geraubt und den Bruder der Beraubten, Oswald Freigang, sowie den diesen begleitenden Arthur Richter, die auf Fahrrädern seine Verfolgung aufgenommen hatten, mit einem Schlächtermesser erstochen habe.

— **Mordversuch im Wahllokal.** In Berlin machte der Konditor Oskar Laube einen Mordanschlag auf das Ehepaar Wachtel. Als das Ehepaar das Wahllokal Kurfürstenstraße 159 betrat, feuerte Laube mehrere Schüsse auf das Ehepaar ab und verletzte beide Eheleute sehr schwer. Der Täter wurde festgenommen. Es handelt sich um einen Racheakt wegen eines verlorenen Zivilprozesses. Wachtel erhielt einen schweren Bauch- und Rückenschuß, seine Frau einen Oberschenkelschuß.

— **Kampf mit Einbrechern.** Zu einem schweren Kampf zwischen einem Wächter und vier Einbrechern kam es nachts im Hoppegarten bei Berlin. Die Einbrecher, die in eine Gastwirtschaft eingedrungen waren, wurden von dem Wächter bei frischer Tat ertappt. Einer der Einbrecher gab sofort mehrere Schüsse auf den Wächter ab. Dieser erwiderte das Feuer, worauf auch die übrigen Einbrecher von ihrer Schußwaffe Gebrauch machten. Von mehreren Kugeln getroffen, brach der Wächter zusammen. Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Die Einbrecher entkamen unerkannt.

— **Selbstmord eines Mörders.** Der wegen Ermordung der Familie des Justizwachtmeisters Scheuermann in Halbau (Kreis Sagan) dreimal zum Tode verurteilte Speditionsgehilfe Fritz Heinze aus Beuthen a. d. Oder hat sich im Gefängnis des Landgerichts in Glogau erschossen. Er lockte einen Wachtbeamten in seine Zelle, entriß ihm den Dienstrevolver und tötete sich. Das Reichsgericht hatte vor mehreren Tagen seine Revision wegen des dreifachen Todesurteils verworfen.

— **Von Kommunisten erschossen.** Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Dortmund wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des jungdeutschen Ordens und Mitgliedern des kommunistischen Jungsturmes der Jungdeutsche Ordensmann Heinrich Eller durch einen Schuß getötet. Zwei der Tat verdächtige Kommunisten wurden verhaftet.

— **Friede durch Erdbeben.** Es war anno 1359. Herzog Albrecht von Oesterreich lag in Fehde mit der Stadt Basel, die seiner Belagerung hartnäckig Trotz bot. Da wird die Stadt von einem Erdbeben heimgesucht und mehrere von Albrechts Rittern meinten: „Jetzt ist's Zeit, Herr Herzog, die Stadt anzugreifen. Leicht ist sie Euer; denn die erschrockenen Bürger werden sich kaum wehren!" Der Herzog aber verwahrte sich dagegen: „Das sei fern von mir, daß ich den Betrübten noch mehr der Betrübnis zufüge! Lasset die Bürger von Basel erst wieder aufbauen und so sie mich dann nicht einlassen, wie es ihre Pflicht, dann wollen wir nochmalen ehrlich Krieg führen. Jetzt hat der Herr sie heimgesucht, drum lass' ich sie los!" — Und Basel hatte zehn Jahre Zeit zu friedlichem Aufbau — und fester als zuvor war die Stadt und wehrhafter, als Herzog Albrecht aufs neue gegen sie zog.

— **Von der Mannschaft verlassener Dampfer.** Nach einer Kopenhagener Meldung des Hamburger Fremdenblattes landete der Dampfer „Frithjof" aus Hammerfest am 22. April in Vardoe nur mit dem Kapitän und dem Maschinisten an Bord. Die übrigen vierzehn Mann der Besatzung hatten den Dampfer im Weißen Meer verlassen, weil er schweren Eisschraubungen ausgesetzt war. Ihr Schicksal ist unbekannt.

— **Hitzewelle in Amerika.** Blättermeldungen zufolge wurden die Vereinigten Staaten von Amerika von einer Hitzewelle heimgesucht. In einzelnen Gegenden stieg die Temperatur bis auf 35 Grad Celsius. In St. Louis wurden die Schulen der Hitze wegen geschlossen.

— **Der Schweizer ist nicht nur groß im Bergsteigen, sondern auch im Trinken.** Auf den Kopf der Bevölkerung der Schweiz kommen 7,5 Liter Alkohol. Diese Menge wird von keinem Lande der Welt erreicht, und Bayern mit 5,8 Liter steht erst in weitem Abstand an zweiter Stelle.

— **Das Geschäft in den Spielsälen von Monte Carlo ging im verflossenen Jahre sehr schlecht.** Es ist nur ein Reingewinn von 60 Millionen Franken erzielt worden. Der Fürst von Monako, der von diesen Einnahmen lebt, bedauert aufs lebhafteste den Rückgang der Einnahmen, die im Jahr zuvor fast das Doppelte betrugen. Durch eine weitläufige Propaganda, vor allem in amerikanischen Zeitungen, soll dem jetzt vorgebeugt werden.

— Die Regierung des **indischen Pendschab** hat einem Plane zugestimmt, der **die Wasserkräfte des Himalaja zur Erzeugung von elektrischer Kraft** ausnützen will. Mit der gewonnenen Kraft sollen 56 nordindische Städte versorgt werden.

— „Messaggero" berichtet **aus Genua, daß zwei Schweizer**, die in Begleitung ihrer Frauen die Ruinen von Bassana besichtigten, einem Orte, der durch das Erdbeben von 1887 zerstört wurde, **von einem Burschen mit vorgehaltenem Revolvor** aufgefordert wurden, ihre Uhren, Schmucksachen und Brieftaschen abzuliefern. Nachdem der Bursche alles erhalten hatte, bat er die vier Reisenden, sich in ihrem Ausflug nicht weiter stören zu lassen.

* * *

Schnellbremsversuchsfahrten auf der Schwarzwaldbahn.

Auf den früheren preußischen Bahnen war die Kunze-Knorr-Schnellbremse eingeführt worden, während andere einzelstaatliche Bahnen wieder andere Systeme führten, so die badische Staatsbahn die Westinghouse-Luftdruckbremse. Die Kunze-Knorr-Bremse war bisher international nicht anerkannt, ein unerwünschter Zustand angesichts der Bedeutung der Kunze-Knorr-Bremse, die immer mehr eingeführt und vor allem auch bei der Ausrüstung der Güterzüge mit einer Schnellbremse verwendet wurde und noch wird. Die Reichsbahngesellschaft wird nun einer größeren Anzahl von Eisenbahntechnikern verschiedener europäischer Staaten die Kunze-Knorr-Bremse in der Praxis zur Beurteilung ihrer Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit bei besonderen Versuchsfahrten vorführen. Diese werden Ende April auf der badischen Schwarzwaldbahn mit ihrer Nordrampe durchgeführt, die Steigungsverhältnisse von 1:50 aufweist. Als engere Teilstrecke der Linie, die für die Versuche in Frage kommt, ist zwischen Triberg und Hausach ein Stück oberhalb Hornberg und ein weiteres zwischen Hornberg und Gutach vorgesehen. Die Bremsproben sollen in voller Zugsgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometern mit einem voll ausgerüsteten Probezug während der Talfahrt vorgenommen werden. Insbesondere soll auch die Länge der Bremsstrecke erprobt und gezeigt werden. Die Gäste der Reichsbahn werden in einem Salonwagen befördert und erhalten auch Bild- und Buchmaterial der Schwarzwaldbahn.

*

Flugpostverkehr Warschau—Wien.

WTB. Wien, 25. April. Heute wurde der Flugpostverkehr Warschau — Wien eröffnet. Von zwei in Warschau abgeflogenen Flugzeugen, die mit widrigem Wetter zu kämpfen hatten, landete eines um 7 Uhr abends auf dem Flugplatz von Aspern. Das zweite mußte eine Notlandung vornehmen und wird im Laufe des morgigen Tages in Wien ankommen.

Aus Baden.

WTB. Mannheim, 27. April. Am Samstag abend gegen 10 Uhr wurde im hiesigen Parkhotel der Neffe des Volksblockskandidaten Dr. Marx, Dr. jur. Verkoyen, aus Ludwigshafen, als er sich zu seinem Onkel begeben wollte, verhaftet. Seine Freilassung erfolgte erst wieder, nachdem Dr. Marx nach Beuron bei Sigmaringen abgereist war. Da verschiedene hiesige Zeitungen gegen dieVerhaftung, da sie ohneGrund erfolgt sei, protestierten, wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß Dr. Verkoyen in polizeilichen Gewahrsam genomen wurde weil nach seinem ganzen Gebahren und Auftreten zu befürchten war, daß er den hier anwesendenPräsidentschaftskandidaten Marx belästigen würde. Die Festnahme erfolgte nach den gesetzlichen Bestimmungen und war durchaus gerechtfertigt. Zurzeit der Separatistenbewegung soll Verkoyen eine sehr bedenkliche Rolle gespielt haben.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

)!(**Emmendingen**, 28. April. Der Verein Schwabenring hier begeht am kommenden Samstag den 2. Mai im Bautzschen Saal sein 3. Stiftungsfest. Die Leitung des Vereins hat keine Kosten gescheut, um jedem Besucher einige vergnügte Stunden zu bereiten. Unter Mitwirkung einer Freiburger Jazz-Bandkapelle sowie bewährten Kräften auf dem Gebiet des gesunden Humors dürfte das Fest ein voller Erfolg werden. Näheres siehe Inserat in der Mittwochsausgabe.

:: **Freiamt**, 28. April. Wie im Inseratenteil der Zeitung ersichtlich, legen die Kriegervereine der näheren und weiteren Umgebung des Hochberger Gauverbandes wiederum am ersten Maisonntag dieses Jahres Kränze an den Soldatengräbern in Tennenbach nieder. Es ist dies abermals ein Akt der Pietät für die gefallenen Freiheitskrämpfer von 1812—15. Viele Vereine werden sicherlich einen Maiausflug mit ihren Musikkapellen mit diesem Anlaß verbinden und wird wohl daher im stillen Tennenbacher Tal ein echt kameradschaftliches, von echtem Soldatengeiste getragenes Zusammentreffen stattfinden.

:: **Kollmarsreute**, 28. April. Am 9. August wird hier der Abgeordnetentag des Kriegervereins-Gauverbandes Hochberg stattfinden.

Denzlingen, 27. April. Der Musikverein „Glottertal" brachte gestern abend im Saal „zum Ochsen" vor einer ansehnlichen Zuhörerschar „Der Vogt auf Mühlstein" zur Aufführung. Die Spieler haben ihre Sache gut gemacht. Die Trachten boten malerische Anblicke mit ihren bunten und satten Farben und unwillkürlich beschlichen wehmütige Gedanken über das Verschwinden der urwüchsigen Volkstrachten das Herz. Die „Buren" waren, wie sie „leibten und lebten". Besonders anmutig und ergreifend war die unglückliche Heldin des Stückes, Magdalena, des Vogts Tochter, die mit ihrem innigen Gesang die Herzen gewann und durch ihren festen Willen dem „Hermesbur" Respekt und Furcht abnötigt. Durch Schläge ihres Mannes und Vaters ist sie irrsinnig geworden. In der Umnachtung ihres Geistes singt sie noch „Harre meine Seele, harre des Herrn" und bricht, durch den Tod erlöst, zusammen. Der harte Vogt, dem die Liebe beim Heiraten ein Pfifferling gilt und dadurch der Hauptschuldige ist, haben die Erfahrungen zur Einsicht gebracht. Die reichlichen Volksgesänge, teils heiteren, teils ernsten und religiösen Charakters, machen den „Vogt auf Mühlstein" zu einem echten, schönen Volksspiel. Wenn man bedenkt, daß alle Spieler Glottertäler sind, die von früh bis spät in harter, größtenteils landwirtschaftlicher Arbeit stehen und die Zeit für das Einstudieren sich am Schlaf absparen mußten, muß man ihre vortrefflichen Leistungen um so mehr würdigen und loben. Keine kleinere Anerkennung verdient aber auch der Spielleiter, Herr Hauptlehrer Briem, in Oberglottertal. Seiner Liebe, seinem Geschick und seiner Hingabe ist hauptsächlich das vortreffliche Gelingen der ganzen Sache zu danken. In 14 Tagen oder drei Wochen soll das Stück nochmals hier gegeben werden, worauf die Bewohner von Denzlingen und seiner Umgebung aufmerksam gemacht seien. Keiner der das Spiel angesehen hat, bereut es.

—: **Herbolzheim**, 27. April. In einfachem, bescheidenem, den jetzigen Zeitverhältnissen angepaßten Rahmen beging gestern die hiesige Sanitätskolonne ihr 15jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, unter Anteilnahme von acht Brudervereinen, die teils vollzählig, teils durch Abordnungen vertreten waren. Vormittags fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Stadtpfarrer Weiler eine der Bedeutung des Festes angepaßte Predigt hielt und die neue Fahne kirchlich einsegnete. Nachmittags 1 Uhr begann der feierliche Festakt in der Turnhalle, an dem die auswärtigen Vereine, die geladenen Ehrengäste, der Stadtrat sowie sämtlichen hiesigen Vereine sich beteiligten. Nach einem einleitenden Musikstück der hiesigen Feuerwehrkapelle entbot Herr 1. Kolonnenführer W. Wittmer den Erschienenen den Willkommgruß namens des festgebenden Vereins. Die Festrede hatte Herr Kolonnenarzt Med.-Rat Zimmermann übernommen. Er entwarf in beredten Worten in getreues Bild der Gründung und der Entwicklung der Kolonne bis zu ihrem heutigen blühenden Stand von 70 Mitgliedern und erstattete ausführlichen Bericht über die Tätigkeit und Leistungen derselben und richtete beherzigenswerte Worte an die Kameraden über die Bedeutung der ihnen von hiesig. Jungfrauen gestifteten prächtigen Fahne. Mit tiefempfundenem poetischen Weihegruß übergab Fräulein Maria Behrle dem Fahnenträger, Herrn Franz Kunzer, die enthüllte, prächtige Fahne, der namens der Kolonne gelobte, dieses Symbol der Einigkeit und treuen Zusammenhalts stets in Ehren halten zu wollen. Als festliches Angebinde erhielt die Kolonne von ihrem Gründer, Herrn Geh. Rat Dr. Kiefer in Heidelberg, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert war, ein prachtvoll gesticktes Fahnenband und die Kolonne Lahr stiftete in freundnachbarlicher Gesinnung eine goldene Fahnenplatte. Nach einem Prolog, vorgetragen von Kamerad Albert Berblinger, begrüßte Herr Bürgermeister Steinherr die Versammlung, namentlich die Ehrengäste, namens der Stadtverwaltung, anerkennt die hohe Wichtigkeit der Sanitätskolonne für die Allgemeinheit und spricht der Kolonnenleitung für ihre uneigennützige vorbildliche Tätigkeit, sowie auch den Mitgliedern und Helferinnen für ihre opferwillige Mitarbeit herzlichen Dank aus und verspricht auch in Zukunft tatkräftige Unterstützung. Herr Geh. Reg.-Rat Baur von Emmendingen, Vorstand des Männerhilfsvereins des Bezirks, übermittelte ebenfalls herzliche Glückwünsche und Dank an alle, die sich auf dem Gebiete der helfenden Nächstenliebe so erfolgreich betätigen. Kamerad Rübling gedachte noch in dankerfüllten Worten der Stifterinnen und Geber für die neue Fahne. Zwischen den einzelnen Reden erklangen die Musik- und Gesangsvorträge der Feuerwehrkapelle, des gemischten Chors und des Männergesangvereins, die zum Gelingen der ganzen Veranstaltung wesentlich beitrugen. Damit war der offizielle Teil des Festes erledigt. Die Teilnehmer ordneten sich hierauf zu dem Festzug, der sich durch die festlich beflaggte Hauptstraße nach dem Gasthaus zur Sonne bewegte, in dessen neuerbauten großem Saale sich ein Bankett anschloß. Die gemütlich-frohe Stimmung, die sich daselbst entwickelter, gab sich in den zahlreichen Reden kund, in denen besonders die Vertreter der auswärtigen Vereine ihre Glückwünsche übermittelten und in denen auch der Geist der Einigkeit und der Disziplin, der in hiesiger Kolonne gepflegt wird, rühmend hervorgehoben wurde. Den musikalischen Teil des gemütlichen Zusammenseins hatten der Männergesangverein, die Feuerwehrkapelle und der Musikverein von Wagenstadt übernommen. Abends fand noch für die Mitglieder der Kolonne und deren Angehörige Tanzunterhaltung statt. Die Sanitätskolonne darf mit Stolz auf das schöne Fest zurückblicken. Möge der schöne Verlauf desselben sie für weitere Proben auf caritativem Gebiete begeistern.

:: **Weisweil**, 28. April. Die für das am 3. Mai ds. Js. dahier stattfindende Gesangsfest gestifteten und von der Firma Karl Hemler gelieferten Ehrenpreise sind zurzeit in dem Uhren- und Goldwaren-Geschäft der Firma Karl Hemler in Emmendingen, Lammstraße, zur gefl. Augenscheinnahme ausgestellt.

:: **Rust**, 26. April. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr kann in diesem Jahre auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie beabsichtigt, dieses Jubiläum festlich zu gestalten, und zwar am 28. und 29. Juni, wozu auch die Wehren der benachbarten Gemeinden eingeladen werden.

„ **Breisach**, 26. April. Wie bereits in einer früheren Nummer dieses Blattes erwähnt, beabsichtigt ein Komitee für die Gefallenen des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 172, welches bekanntlich seinen letzten Standort zuNeubreisach (Elsaß) hatte, in der gegenüber liegenden althistorischen Stadt Breisach ein Denkmal zu setzen. Bis Ende Februar ergab die Sammlung unter den früheren Regimentsangehörigen und Gönnern des Projektes 1906 Mark. Da diese Summe im Hinblick auf die größeren Kosten des Unternehmens nur ein kleiner Anfang bedeutet wäre es sehr erwünscht und erfreulich, wenn die in dem umfangreicheren Amtsbezirk Emmendingen wohnenden ehemaligen Angehörigen des obigen Regiments ebenfalls ihr Scherflein zu Gunsten der Sache beisteuern würden. Das Bankgeschäft Ernst Henrich in Breisach ist gerne bereit, Denkmalsspenden entgegenzunehmen. Auch der bescheidenste Beitrag ist willkommen.

Handel und Verkehr.

— **Der Großviehmarkt in Freiburg** am 24. April 1925 war befahren mit 184 Stück Großvieh. Davon wurden verkauft 10 Ochsen zum Preise von 350—700 M., 32 Kühe zu 300—600 M., 38 Kalbinnen und Jungrinder zum Preise von 300—700 bezw. 100—270 M. das Stück. Der Verkehr war flau.

Vorzüglich schneiden
Scheren Messer
Rasiermesser
Klingen

Wenn sie beim
Fachmann geschliffen
F. L. Fischer
FREIBURG I. BR.
BEIM MARTINSTOR

Vom Arbeitsmarkt.

* **Zur Lage des Arbeitsmarktes Ende März.** Nach den vorliegenden Berichten großer Verbände der Wirtschaft dürfte die im Februar ziemlich beträchtliche Verminderung der Arbeitslosigkeit gegen Ende des ersten Vierteljahres 1925 nicht angehalten haben. Doch ist im Gesamtdurchschnitt immer noch eine Senkung der Arbeitslosigkeit auch im März zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Kurzarbeit meldeten im März sechs Verbände Kurzarbeitszahlen, während drei Verbände, nämlich der Textil-, der Buchbinder- und Papierindustrie zunehmende Kurzarbeit aufzuweisen hatten. Im einzelnen betrachtet war die Konjunkturlage in der Metallindustrie im März noch etwas günstiger als im Februar. Auch die Holzarbeiter hatten eine Belebung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Ein unzweifelhafter Konjunkturrückgang trat jedoch in der Textilindustrie im März ein. Nachgelassen hat auch der Beschäftigungsgrad der chemischen Industrie, des Transportgewerbes und der Schuhindustrie.

Stadttheater Freiburg.

Dienstag den 28. April, abends 6.30 Uhr, Ende gegen 10.30 Uhr: **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Mittwoch den 29. April, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Jugendfreunde.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Donnerstag den 30. April, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Tanzabend Edith Bielefeld** unter Mitwirkung des Balletts.

Freitag den 1. Mai, abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: **Die Ueberzähligen.** Drama in 3 Aufzügen von Maidy Koch.

Samstag den 2. Mai, abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: **Das Glöckchen des Eremiten.** Komische Oper in 3 Akten von Aime Maillart. Deutsche Bearbeitung von Ferdinand Gumbert.

Sonntag den 3. Mai, vormittags 11.30 Uhr, Ende ungefähr 12.45 Uhr: 8. **Konzert der Arbeitsgemeinschaft für Neue Musik im Kornhaussaal.**
Abends 5 Uhr, Ende nach 10 Uhr: **Parsifal.** Ein Bühnenweihfestspiel in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag den 4. Mai, abends 7.30 Uhr, Ende ungefähr 9.30 Uhr: 4. **Volkssymphoniekonzert des Städt. Orchesters.**

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eprig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen

Amtliche Bekanntmachungen

Freiw. Grundstücksversteigerung

Auf Antrag von Emilie geb. Mösner, Ehefrau des Landwirts Georg Martin Kühnle, Emilie Friederike geb. Kühnle, Ehefrau des Landwirts Hermann Schwaab, und des Landwirts Georg Wilhelm Mösner, alle in Köndringen, soll am 2426
Mittwoch den 29. April 1925, vormittags 9¼ Uhr, im Rathaus zu Köndringen ihr nachbeschriebenes Grundstück der Gemarkung Köndringen öffentlich versteigert werden.

Lgb. Nr. 167, 5 a 65 qm Hofreite, a 51 qm Hausgarten, zusammen a 16 qm im Ortsetter mit einem auf der Hofreite stehenden einstöckigen Wohnhaus und Balkenkeller, Scheuer, Stall, Schopf und Waschhaus.

Die Versteigerungsbedinge können inzwischen auf dem Notariat eingesehen werden.

Emmendingen, den 21. April 1925.

Bad. Notariat:
Miltner.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Uebertretung der Sicherheit und Ordnung betr.

Durch das achtlose Wegwerfen von Orangenschalen und auch Reste von Orangen, sind in letzter Zeit Personen beim Begehen der Straßen, Gehwege und Plätze gefährdet worden.

Dieser Unfug kann nicht mehr länger geduldet werden und es ist deshalb das Aufsichtspersonal angewiesen, alle diejenigen, welche auf öffentliche Straßen Gehwege, Plätze und Anlagen Sachen — insbesondere Orangenschalen, Obstreste u. drgl. werfen, durch welche Personen beschädigt werden oder Schaden erleiden und wodurch auch Verunreinigungen entstehen, zur Anzeige zu bringen. 55

Uebertretungen werden von nun an aufgrund des § 366 Ziffer 8 R.Str.G.B. mit Geld bis zu 60 Mk oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 22. April 1925.

Das Bürgermeisteramt.

Decken, Strümpfe Hemden

Wollene Decken, weiß, reinwollene, m. roten u. blauen Streifen, 22.— Mk. Wollene Decken, braun reinwollene, 18.— Mk. Künstler-Decken, v. 10.— Mk an. Wollige Schlafdecken, Gr. 140/190, 4.— Mk Bettschlafdecken, sogen. Unterlege- od. Barchenddecken in bunt, 4.— Mk., in weiß, m. Kante, 6.— Mk. Militär-Bettbezüge, blau gestreift, m. Kissen u. Laken, gut erhalten, fast neu, 14.— Mk. Herren-Wollstrümpfe, sogen. graue Militär-Strümpfe, 1,30 Mk. pr. Paar. Starke Männer-Arbeitshemden, wie Barchend, Flanell, Trikot, Schlosser- u. Militärhemden, sowie Ia. Macco-Hemden, m. Einsatz, v. 4.— Mk. an. Bei Bestellungen Halsweite angeben. Versand per Nachnahme portofrei Haus. 1645

Fa. Ed. Kollermann, Versandhaus
Berlin-Lichtenberg 494. Möllendorffstr. 94/95

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife
Drog. **W. Reichelt, Hugo Kromer** Kolonialw. **Josef Fuchs,** Friseur, **Karl Zeller,** Friseur
Emmendingen.

Einladung
zu dem
Mittwoch, den 29. April abends ½9 Uhr
im isr. Gemeindehause stattfindenden
Vortrag
des Herrn **Dr. Freund** aus **Karlsruhe**
Syndikus des Landesverband des Centralvereins
werden die Mitglieder der isr. Gemeinde freundlichst eingeladen.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand der Ortsgr. Emmendingen.

Fussballer
Ein Schlager der Saison ist der neue
SIMA-Fussballstiefel
Unerreicht an Passform und Solidität.
Kann von keiner Massarbeit übertroffen werden.
Fabriklager für Oberbaden u. den Schwarzwald
Sport-Ritzer
Freiburg i. B. am Schwabentor.
Bei grösseren Bestellungen erfolgt Lieferung und Verpassen am Platze sofort und vollkommen kostenlos.

Vorteilhafte 4955
Frühjahrs-Neuheiten

Baumwollcrêpe, 70—100 cm breit, in aparten Dessins, für leichte Sommerkleider und Blusen . . . Meter *M* 2.80	1.50
Halbwollene Rockstreifen u. Karos, 105 cm breit, besond. solide Qualität, in modernen Farbenstellungen . Meter *M*	2.95
Gabardine, 130 cm breit, bewährte, reinw. Ware, für Kost. und Kleider, in den Farben marine u. schwarz, Meter *M*	4.95
Gabardine, 130 cm breit, Ia Kammgarn-Qualität, in gesuchten Modefarben, für eleg. Frühjahrs-Kostüme, Meter *M*	7.95

DAPOLIN
Liter **39** Pfg.
In **Emmendingen** bei: **Jos. Resch,** Karlfriedrichstraße 14
In **Elzach** bei: **Oskar Hauser**
In **Endingen** bei: **Otto Sartori,** Hauptstraße 62
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Mannheim, Friedrich Karlstr. 8, Tel. 553, 828

Kauft bei unsern Inserenten!

Todes-Anzeige.

Unser innigst geliebter Sohn und Bräutigam, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe

Dr. med. Friedrich Gimbel
prakt. Arzt

ist heute morgen ⅔3 Uhr an Herzschlag verschieden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Gimbel, Geh. Oberfinanzrat a. D.

— Die Beerdigung findet in aller Stille statt. —
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

Emmendingen, 27. April 1925.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene wohltuende Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben heimgegangenen unvergesslichen Mutter sprechen wir auf diesem Wege unsern herzinnigsten Dank aus.

Nimburg, den 27. April 1925.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
R. Fross Wtw. „zur Stube"
Familie R. Meier Wtw.

Conrad Lutz, Emmendingen
Seit 1879 **Abteilung Grobeisen** Tel. 332
Stabeisen, T-Träger, Stahle, Bleche, Drähte, Metalle
Schrauben, Nieten, Stifte, Nägel
Röhren, Verbindungsteile, Armaturen,
Gußwaren
Drahtgeflechte, Drahtgewebe,
Fabrikbedarfsartikel

Einladung.
Zu den am **Mittwoch,** 29. April 1925 nachm. 5 Uhr und **Donnerstag,** 30. April abends 8 Uhr in der **Aula der Karl-Friedrich-Schule** stattfindenden
Schüler-Vorspiele
laden wir die verehrten Eltern, Freunde, Bekannte und Interessenten ergebenst ein.
Freya Wolfsbruck, Klavier
Frau Koehler-Bender, Freiburg, Violine.
Zur Deckung der Unkosten wird für ein Programm 50 Pfg. erhoben. Ein am ersten Vorspiel gekauftes Programm gilt auch für das 2. Vorspiel. 2518

Bast
Baumwachs (kaltflüssig)
Schädlingsbekämpfungsmittel
kaufen Sie vorteilhaft bei der
Kornkompagnie, G. m. b. H.
Freiburg i. Br.
Unterlinden 3. Telefon 1785.
Unsere Preise für Bast sind anerkannt billig.
lichen Rabatt!

Zu Haustrinkkuren
Teinacher Hirsch-Quelle
rein natürlich weltberühmt, nur mit goldenen Medaillen preisgekrönt. Bei Nieren-, Magen- u. Darmerkrankungen Von Aerzten, Autoritäten besonders als Heilmittel geg. **Influenza, Kehlkopftuberkulose, Lungenkrankheit** und **Asthma** empfohlen.
Verlangen Sie Prospekte und befragen Sie Ihren Hausarzt.
Vertreter: **H. A. Haller,** Kohlenhandlung, **Emmendingen.**

Lesegesellschaft u. Tennis-Klub
Emmendingen.
Mitglieder beider Vereine treffen sich künftig am 1. und 3. Sonntag jeden Monats Abends zu **gemütlichem Beisammensein im Hotel zur Post.**
Die Vorsitzenden.

Krieger-Verein Freiamt.
Am 1. Maisonntag mittags **1 Uhr Antreten beim** „grünen Baum" in Keppenbach zur
Kranzniederlegung
an den Soldatengräbern **in** Tennenbach. Viele Vereine werden erwartet. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Gesamtvorstand.

Für besseren Haushalt nach Reichenbach i. Vogtl. wird sauberes kräftiges
Haus-Mädchen
durchaus ehrlich u. kinderlieb, für sofort gesucht. Hauskleidung wird gestellt.
Vorzustellen bei
Birsner, am Schloßberg
Emmendingen.

Verloren
wurde brauner durchbrochener Ledergürtel auf dem Weg Landeck—Mundingen. Gegen Belohnung abzugeben
Mundingerstraße 591
Emmendingen.

Junger
Mann
mit guten kaufm. Kenntnissen sucht Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Zuschr. unter 2524 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann sucht per sofort oder später **als** geprüfter
Chauffeur
gute Stellung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein noch guterhaltener
Kinder-Wagen
zu verkaufen.
Zu erfragen 2520
Emmendingen
Brunnenstraße 4.

Eine
Bruthenne
gegen Vergütung **gesucht**
Lammstraße 20
Emmendingen.

1 Wiese
20 Ar, über der Elz zu **verpachten** 2525
Frau D. B. Weil
Markgrafenstraße 11
Emmendingen.

Heirats-Gesuch.
Witwer, 50 Jahre alt, wünscht sich mit einem ältern Fräulein, wenn auch arm, zwecks baldiger Heirat in Verbindung zu setzen. Offerten unter Nr. 2482 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

D. K. W.-Motorräder
auf **Teilzahlung.** Anzahlung Mark 350 u. jeden Monat Mk. 50.—. Vertretung für Bezirk Emmendingen
Stephan Rombach
Fahrradhandlung **Neute.**

Hallo!
hier ist
Wilhelm Sautter, Telefon **157**
und empfiehlt **Fahrräder u. Ersatzteile**

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.50.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303. Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 99 | **Emmendingen, Mittwoch, 29. April 1925.** | **60. Jahrgang**

Das Ausland zur Wahl Hindenburgs.

WTB. **Paris,** 28. April. Das Petit Journal schreibt zur Wahl Hindenburgs: Hindenburg sei eine Reliquie der preußischen Monarchie und ein Symbol des kriegerischen Deutschlands. — Figaro meint, es sei gut, daß die Demokratie sich in Deutschland weiter entwickele, aber sie könne nur Hoffnung auf Erfolge haben, wenn sie sich zu den erforderlichen Anstrengungen bereit erkläre. — Millerands Avenir sagt, in der Außenpolitik ist der Feldmarschall ein Gegner des Dawesplanes und des Garantiepaktes. Aber er wird nicht anders können, als sich in den Bahnen des Kabinetts Luther fortzubewegen. — Der sozialistische Peuple schreibt, angesichts der Lage, die in Deutschland durch die Wahl Hindenburgs geschaffen wurde, ist es unerläßlich, eine freundschaftliche Verbindung zwischen den Volksmassen der beiden Länder herzustellen, die jeden Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich mache. — Quotidien meint, es wäre unnütz, den Ernst der Lage, die durch die Wahl Hindenburgs in Erscheinung getreten ist, zu verheimlichen.

WTB. **London,** 28. April. Von den liberalen Blättern schreibt Daily News zur Wahl Hindenburgs: Die Wirkung auf die öffentliche Meinung in den verschiednen Ländern lasse sich folgendermaßen zusammenfassen: Großbritannien überrascht und verstimmt, Frankreich erregt und mißtrauisch, Amerika erstaunt und enttäuscht. — Der Berliner Berichterstatter des Blattes gibt eine Charakterskizze des neuen Reichspräsidenten, die mit den Worten schließt: Seine Wahl muß als endgültig bezeichnet werden, aber ihre Folgen werden wahrscheinlich nicht weit gehen. Hindenburgs Sieg sei kein Sieg der Reaktion, sondern ein Sieg seiner Persönlichkeit. Man müsse Deutschland Vertrauen entgegenbringen. — Die Westminster Gazette führt aus: Die Wahl Hindenburgs sei zwar unerfreulich, aber nicht unnatürlich. Man brauche sie jedoch nicht als Katastrophe zu betrachten, wenn die Regierung klaren Kopf behielte und darauf verzichtete, den deutschen Monarchisten in die Karten zu spielen. Das Blatt schließt, die persönlichen Eigenschaften des ehrenhaften und mutigen Mannes, der seine Pflicht tat, „als andere in Panik flohen", geben keinen Anlaß, allzu pessimistisch zu sein. — Daily Chronicle bemerkt, England habe keinen Grund, Einspruch gegen die Wahl Hindenburgs zu erheben, solange Deutschland seine übernommenen Verpflichtungen erfüllt. Das Blatt hebt hervor, Hindenburg sei kein Heißsporn und Politiker vom Schlage Ludendorffs. Die Durchführung des Dawesplanes sei nicht gefährdet und es beständen keine Hindernisse für die weitere Erörterung des Sicherheitspaktes. Das deutsche Volk habe schon schlimmere Fehler begangen, als bei der Wahl Hindenburgs. — Daily Expreß betont, Hindenburg zeige in seiner Offenheit, Entschiedenheit und Wucht einige Eigenschaften Cromwells.

WTF. **Rom,** 28. April. Agencia di Roma schreibt, die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten werde von der italienischen Diplomatie ohne besondere Vorurteile, ruhig, freundschaftlich und abwartend betrachtet. Italien glaube nicht, daß Deutschland einen neuen Kurs in der auswärtigen Politik einschlagen werde. Daher halte Italien die Besorgnisse einiger ausländischer Politiker, Deutschland könnte den Dawesplan und den Vorschlag zum Abschluß des Sicherheitspaktes aufgeben, für übertrieben und voreilig. Schließlich erinnert Agencia di Roma an gewisse in Italien geäußerte Besorgnisse wegen Südtirols und spricht die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung Kundgebungen vermeiden werde, welche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern und Regierungen der beiden Staaten beeinträchtigen müßten.

WTB. **Prag,** 28. April. Nach den ersten stark ablehnenden Pressestimmen zur Reichspräsidentenwahl ist heute eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die offizielle Prager Presse hebt hervor, daß das Wahlresultat in Kreisen der tschechischen Regierungskoalition keine besondere Ueberraschung erweckt hat. Man nehme an, daß die Wahl eine unmittelbare Umstellung der politischen Lage in Deutschland zur Folge haben werde.

Amerikanische Stimmen zur Wahl Hindenburgs.

WTB. **Newyork,** 28. April. (Funkspruch.) Aus Bankkreisen erhältliche Erklärungen zur Wahl Hindenburgs lassen nicht die geringste Beunruhigung erkennen, obwohl im allgemeinen die Neigung vorherrscht, Hindenburgs Programm abzuwarten. Die Vertreter des Bankhauses Speyer u. Co. erklärten, falls Hindenburg die auf dem Dawesplan aufgebaute Politik seines Vorgängers weiterführe, so kümmere sich das amerikanische Publikum nicht um die innere Politik Deutschlands. Wenn Hindenburg sich von vornherein zu dieser Politik sowie zur Politik der Verständigung mit den Nachbarstaaten Deutschlands bekenne, so werde die amerikanische Bankwelt zweifellos, wie seit der Annahme des Dawesplanes, so auch weiterhin, durch Kreditgewährung an dem finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands mitwirken.

WTB. **Newyork,** 28. April. Die Ansicht der amerikanischen Industriekreise zur Wahl Hindenburgs wird durch eine Aeußerung des Präsidenten des Stahltrusts, Gary, gekennzeichnet, der erklärt hat, die Wahl Hindenburg werde weder die wirtschaftliche Lage Deutschlands noch die der Vereinigten Staaten, noch die irgend eines anderen Landes ungünstig beeinflussen. Es scheine klar zu sein, daß Hindenburg die größten Anstrengungen machen werde, um ohne Furcht und Unparteilichkeit die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn dies das Ergebnis der Wahl sein sollte, so würde die deutsche Regierung in den wirtschaftlichen Verhältnissen des deutschen Volkes und in der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten schnelle Fortschritte erzielen.

WTB. **Newyork,** 28. April. (Funkspruch.) Evening Sun schreibt zur Wahl Hindenburgs, diese sei in keiner Weise eine Ueberraschung oder Drohung. Der Sieg eines Kandidaten, dessen politisches Kapital in seiner persönlichen Beliebtheit bestehe, würde allerdings die Besorgnisse nicht zerstreuen können, wenn Hindenburg sich nicht stets als ein Mann von gesunden Ansichten erwiesen hätte. — Evening Post erklärt, das Wahlergebnis werde nicht dazu beitragen, Deutschland bei seinen Bemühungen, sein Ansehen wiederherzustellen, zu unterstützen. Andererseits bedeute die Wahl nicht ein solches Unglück, wie es manche Leute hinstellten.

WTB. **Washington,** 28. April. (Funkspruch.) Die Newyork Times berichtet: Der Schatzsekretär Mellon erklärt, die Wahl Hindenburgs bedeute keinen Wechsel in der Politik und gebe daher zu keinen Befürchtungen Anlaß. Die Wahl Hindenburgs bedeute eine Entwicklung in konservativer Richtung. — Wie Herald Tribune meldet, ist man allgemein der Ansicht, daß die Aeußerungen Mellons auch der Ansicht Coolidges entsprechen. Diese Ansicht könne dahin zusammengefaßt werden, daß kein Wechsel in der Wirtschaftspolitik stattfinde, daß der Dawesplan ausgeführt werde und daß die Wahl Hindenburgs nicht die Aeußerung militärischen Geistes, sondern das Ergebnis der Entwicklung und der Ausdruck für konservative Gesinnung sei.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Berlin,** 28. April. **Der Reichswahlleiter hat gestern an Generalfeldmarschall von Hindenburg in Hannover folgendes Schreiben gerichtet:**

„Nach dem vorläufigen Ergebnis des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925 sind die meisten der bei dieser Wahl abgegebenen gültigen Stimmen auf Ew. Exzellenz entfallen. Wahrscheinlich wird das endgültige Ergebnis von dem vorläufigen nur wenig abweichen. Es ist daher damit zu rechnen, daß der Reichswahlausschuß Ew. Exzellenz für gewählt erklären wird. Für diesen Fall fordere ich Sie, Herr Generalfeldmarschall, gemäß § 148, Abs. 1 der Reichsstimmordnung ergebenst auf, mir bis zum 4. Mai 1925 zu erklären, ob Sie bereit sind, die Wahl anzunehmen. Dr. Wagemann."

WTB. **Berlin,** 28. April. **Reichskanzler Dr. Luther suchte den erwählten Reichspräsidenten**

Piefkes neuer Chauffeur

Roman von Friede Birkner.
Amerik. Copyreight 1923 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

2. (Nachdruck verboten.)

„Mama — Papa — ich muß ernsthaft mit euch sprechen. Ich komme eben von Nia Schwubke. Die haben einen neuen Chauffeur — ein entzü——ckender Mensch", quikte Lolotte in den höchsten Tönen und verdrehte die dummen Hühneraugen. „Du mußt sofort einen neuen Chauffeur engagieren und zwar mußt du einen eleganten jungen Menschen aussuchen."

Papa Piefke strich sich den dicken Schnauzbart.

„Meiner unmaßgeblichen Meinung nach ist es ja bei einem Chauffeur wichtiger, daß er uns nicht in den Straßengraben fährt, als daß er elegant ist. Aber ja, gut, maule nicht schon wieder, ich engagiere dir einen neuen Chauffeur. Müller kann dann für's Geschäft fahren."

„Oh, Papa, du bist ein Engel!"

„Schon gut, Lotteken."

Lolotte schluckte das „Lotteken" in Anbetracht des neuen Chauffeurs tapfer hinunter.

„Lolotte, Fräulein Hermsdorf hat ihre Ankunft für morgen gemeldet", sagte Mama Piefke.

„Gottlob, Mama, es ist auch höchste Zeit, daß ich eine Gesellschafterin bekomme."

Emil Piefke sah seine beiden Damen mit einem amüsanten Lächeln von der Seite an, denn er wußte, daß die „Gesellschafterin" nichts weiter war, als eine feingebildete Dame, die seiner Gattin und Tochter den höchst nötigen gesellschaftlichen Schliff beibringen mußte.

— — — — — — — — —

II.

„Junger eleganter Chauffeur mit gefälligen Manieren bei hohem Gehalt, guter Verpflegung und angenehmer Wohnung per sofort gesucht.

Piefke, Kurfürstendamm 442."

Wieder und wieder sah Hans Sörensen auf die dick und fett gedruckte Annonce in der „B. Z.". Wie magnetisch zog sie den Blick seiner schönen, klaren, blauen Augen immer wieder an.

„Das wäre ja Unsinn!" murmelte er vor sich hin und zwang seine Augen, wo andershin zu sehen. Doch in dem ärmlichen Junggesellenzimmer im Hause Stralauerstraße 16 B gab es nicht viel Erfreuliches zu sehen. Außer dem Einwohner! Hans war eine prachtvolle, große schlanke Erscheinung, die sich sicher und elegant hielt. In dem energischen und sympathischen Gesicht fielen die klaren Augen am meisten auf, die jetzt verdrossen um sich sahen. „Wahnsinn? Wieso? Wahnsinn ist, daß meines Vaters Sohn hier in diesem Loche hockt und nicht weiß, wovon er in den nächsten Tagen leben soll. Das ist Wahnsinn! Folglich wäre das andere Vernunft. Zählen wir es doch einfach ab."

Aufmerksam zählte er die Knöpfe an seiner abgeschabten Weste.

„Ja — nein — ja — nein — ja — nein — ja —! Also ja! Schön, Herr Piefke — ich bin der Ihre!"

Hans setzte sich nach diesem gefaßten Entschluß auf das knarrende und ächzende Sofa und ordnete erst einmal das Gedankenchaos hinter seiner festen, gutgebildeten Stirn, in die das dichte, sonst glatt gebürstete braune Haar fiel, das er infolge der schweren Gedankenarbeit noch weidlich durchwühlte mit seiner schmalen Hand.

Hans Sörensen war der Sohn des Geheimrats Sörensen, der in der Wiesbadener Hofhaltung tätig war. Kurz vor dem Kriege starb der Geheimrat und hinterließ seiner Familie ein damals ganz auskömmliches Vermögen, so daß die Frau Geheimrat mit ihrer Tochter Henny ganz beschaulich leben und ihrem Sohn Hans einen Zuschuß bewilligen konnte. Der Krieg kam, und Hans mußte gleich am ersten Tage mit seinem Regiment ausrücken. Heil und gesund überstand er den Feldzug, trotzdem er die verwegensten Autofahrten in das feindliche Gebiet unternommen hatte. Er lernte dabei die verschiedensten Maschinen kennen, da er meist sein eigener Chauffeur war.

Im November 1918 kam er als Oberleutnant zurück nach Deutschland.

Und da fingen auch gleich die schweren Sorgen an.

Da er durch die Revolution seine militärische Stellung verloren hatte, mußte er sich einen neuen Beruf suchen.

In lieblicher Reihenfolge versuchte er es als Versicherungsagent, Weinreisender und Vertreter. Doch nichts brachte ihn vorwärts. Im Gegenteil! Und nun stand er wieder einmal vor dem drohenden Nichts, als auch noch Briefe aus Wiesbaden kamen, aus denen Sorge sprach. Sorge um das tägliche Brot, denn bei der zunehmenden Teuerung langte die Hinterlassenschaft des Herrn Geheimrats bald nicht mehr für Mutter und Schwester.

Es quälte Hans namenlos, daß es ihm so ganz unmöglich war, seiner geliebten Mutter, an der er mit inniger Liebe und Verehrung hing, und seiner lustigen, kleinen Schwester, die bald zehn Jahre jünger war als er, das Leben zu erleichtern. Er wußte nicht einmal, wovon er die lächerlich niedrige Miete für seinen Palast in der schönen Gegend der Stralauer Straße bezahlen sollte.

Bitter und schwer ward es ihm ums Herz. Seinen sonst so gesunden Schlaf raubten ihm seine Sorgen und machtlos stand er ihnen gegenüber.

Was nun?

Anstatt, daß er den Seinen daheim in Wiesbaden helfen konnte, mußte er ihnen vielleicht gar noch auf der Tasche liegen. Nein! Da machte Hans Sörensen nicht mit. „Der schöne Sörensen" nannten sie ihn damals im Regiment. Nichts zu machen — ein Sörensen lag seiner Mutter nicht auf der Tasche.

Das Ende seines Gedankenganges trieb Hans von dem Martersofa in die Höhe, das erleichtert aufseufzte und quietschte. Er stellte sich breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen, vor seinen Riesenspiegel und besah sich mit grimmigem Hohn.

„Hm! Jung sind wir ja noch. Elegant? Das kommt auf die Livree von Herrn Piefke an, na, und gefällige Manieren haben wir ja auch. Also Mut! Besser ist es, als gut bezahlter Chauffeur die Tage zu verbringen, wie dazusitzen und geduldig zu warten, bis das unrettbare Elend kommt. Hoffentlich hat mir noch keiner die Stellung weggeschnappt, bis ich hinkomme."

Hans war fest überzeugt, daß seine Kenntnisse ausreichen würden, den Posten eines Chauffeurs auszufüllen, da er sich oft im Krieg als solcher betätigt hatte.

In den Tagen des Friedens war er schon viel mit seinem Freund Robby Wehler in dessen schönen Auto durch die Welt gefahren und bei mancher Panne der rettende Engel geworden. Mit Gottes Hilfe würde es schon gehen — und mit einem kleinen Posten Frechheit.

Eines stand schon jetzt fest bei ihm — seine Mutter durfte nie und nimmer erfahren, daß er als Chauffeur sein Brot verdiente. So lieb und vernünftig die alte Dame auch sonst war, so würde sie es doch bitter schmerzen, den Sohn in einer solchen Stellung zu wissen.

Hans rasierte sich für alle Fälle den kleinen Schnurrbart weg und wählte unter seinen wenigen Sachen den Anzug, der noch einen bescheidenen Anspruch auf Eleganz machen konnte.

Und dann ging er mutgeschwellt zu Piefkes. Im Hause Kurfürstendamm 442 bedeutete ihm der vornehme Portier, daß Stellungsuchende den Hinteraufgang zu benutzen hätten, was Hans ad notam nahm, indem er klein und bescheiden der Weisung folgte. Bei Piefkes angelangt, klingelte er. Ein nettes, zierliches, aber etwas ältliches Stubenmädchen öffnete, sah den jungen, eleganten Herrn erstaunt an und fragte bescheiden:

„Der gnädige Herr wünschen?"

(Fortsetzung folgt.)